



Verantwortung der Medien

Das „Europäische Bündniss gegen Depression“ (EAAD), an dem sich auch die „Gesellschaft für psychische Gesundheit Tirol“ (GPG) beteiligt, hat sich neben verbesserter Behandlung von Depressionen vor allem der Suizidprävention verschrieben. Als Teil dieser Kampagne wurden Tiroler MedienvertreterInnen auf ihren Beitrag zur Verminderung suizidaler Handlungen hingewiesen. Der Soziologe David Phillips hat 1974 den Begriff „Werther-Effekt“ für die Nachahmung medial vermittelter Suizide geprägt. Er bezieht sich auf Goethes Werk „Die Leiden des jungen Werthers“. Das tragische Schicksal des Romanhelden hat damals eine wahre Welle an ähnlichen Freitoden ausgelöst. Ullrich Meise und Eberhard Deisenhammer von der GPG wünschen sich von den Medien Sensibilität in der Berichterstattung über Selbstmorde, da sie „das Suizidklima in einer Gesellschaft mit beeinflussen“. Gerade die Frage nach dem „Nachrichtenwert“ bei Berichten über Suizide von Menschen die nicht als „Personen öffentlichen Interesses“ gelten, sorgte für Diskussionsstoff in den Reihen der JournalistInnen. Seitens der GPG wurde ein „Leitfaden für sensible Berichterstattung bei Suiziden“ vorgestellt. Hintergrundinformationen zu derartigen Fällen sollten, so die Experten, in erster Linie darauf eingehen, dass der Verzweiflungstat eine Krankheit, meist eine Depression, zu Grunde liegt. Zudem sollten Kontaktadressen mit Hilfsangeboten für Menschen in Krisensituationen angeführt werden. Etwa die Telefonseelsorge: kostenlos unter der Nummer 142 erreichbar.

📞 www.gpg-tirol.at (STARO)